

IT FREELANCER

FÜR SELBSTÄNDIGE UND EXISTENZGRÜNDER
IN DER COMPUTERBRANCHE

MAGAZIN

Postvertriebsstück – Entgelt bezahlt ZKZ 67539 | ISSN 1614-6425 | www.it-free.info

11,50 Euro • 17,90 CHF

AUFTRÄGE | RECHT | KNOW-HOW



Schweiz IT 2011:

Viele Gründungen

geringeres Konkursrisiko

Hohe Risiken:

Scheinselbständig

Rechtlich sehr brisant



SAP-Anwender:

Keine Migrationslaune

IT-Leiter warten ab

IT FREELANCER
DES JAHRES 2011



Christian Moser

Eine ungewöhnlich mutige Präsentation

**IT-Freiberufler
im Undercover-Einsatz**



IT-Freiberufler im „Undercover“-Einsatz

Wenn Unternehmen sich nicht zum Einsatz von externen IT-Experten bekennen: Externe trifft dann keine Schuld.

Neue Statistiken belegen, dass der Anteil von externen IT-Spezialisten wesentlich höher ist als noch vor wenigen Jahren. So geben 33 Prozent von 259 IT-Selbständigen und Projektanbietern an, dass der Freiberufler-Anteil in ihrem letzten Projektteam bei über 50 Prozent lag (aktuelle Gulp-Studie). Und 48 Prozent der Projektanbieter schätzen den IT-Freiberufler-Anteil der Kunden exakt genauso hoch ein. Diese Angaben decken sich mit den Aussagen vieler BVSI-Verbandsmitglieder, die zunehmend in Projektteams tätig sind, die von externen Projektmitarbeitern dominiert sind. Auch wenn diese

Zahlen keinen Anspruch auf Repräsentativität haben, zeigen sie doch einen klaren Trend: IT-Freiberufler sind für die Wirtschaft unersetzlich geworden.

Dabei fällt auf, dass die Haltung der Kunden zum zunehmenden Einsatz externer Fachkräfte häufig ambivalent ist. Einerseits nehmen die Konzerne und mittelständische Unternehmen vermehrt das fachliche Know-how von IT-Freiberuflern in Anspruch. Gleichzeitig äußern sich die Kunden in der Öffentlichkeit aber meist ungern dazu, wie viele IT-Freiberufler sie genau beschäftigen. Wer sich nach der Anzahl der im Unternehmen beschäf-

tigten externen Mitarbeiter erkundigt, erhält von den zuständigen Personalleitern die Rückmeldung: kein Kommentar.

Sehr viel weniger Diskretion legen Konzerne hingegen an den Tag, wenn es um den Einsatz von Unternehmensberatungen geht. Großunternehmen werben durchaus gern externe Spezialisten an und präsentieren diese dann stolz. Wenn beispielsweise ein Unternehmensberater wie McKinsey oder Boston beauftragt wird, interne Betriebsabläufe unter die Lupe zu nehmen, wird das Unternehmen sicherlich dazu eine Pressemeldung veröffentlichen.



Ist das Thema heiß?

Barbara Beenen, Geschäftsführerin, Beenen IT-Lösungen GmbH: „Da fällt mir wenig dazu ein...? Warum ist das Thema denn so heiß? Meiner Ansicht nach gibt es zwei Gründe, warum die Firmen nicht darüber reden wollen:

1. Sie wollen ihre eigenen Mitarbeiter nicht demotivieren, indem sie bekannt geben, wie viele Leiharbeiter/ Externe/IT-Freelancer sie beauftragen, da diese ja immer eine Konkurrenz für die Internen – hauptsächlich wegen der Kündigungsfristen – darstellen.
2. Sie wollen nicht bekanntgeben, wie groß der Anteil externen Wissens im Unternehmen ist und welche Funktionen extern besetzt sind.

Beides kann ich nachvollziehen, für beides können die Freiberufler nix... und damit ist das Thema eigentlich für mich erledigt. Oder hab ich das völlig falsch verstanden?“

IT-Spezialisten, die von außen kommen, bleiben hingegen eher im Hintergrund und manchmal scheint es so zu sein, als ob es sie im Unternehmen gar nicht gäbe – was zum einen natürlich mit der Art der Aufgabe zusammenhängt, zum anderen aber auch gezielte Geheimnistuerei ist.

Welches sind die Gründe? Sicherlich sind die Unternehmen daran interessiert, Entwicklungen und technische Innovationen als eigene Leistung zu deklarieren. Möglicherweise befürchten Unternehmen einen Imageverlust, wenn bekannt wird, dass ihre Innovationen zu einem beträchtlichen Anteil von externen IT-Fachkräften umgesetzt werden.

Wäre hier nicht die Zeit für ein Umdenken gekommen? Konzerne wie die

Telekom, die Bundesagentur für Arbeit oder der Automobilkonzern BMW könnten sich dazu bekennen, dass sie zu einem hohen Anteil externe IT-Berater beschäftigen – und ihnen zu einem hohen Anteil auch den Erfolg ihrer Produkte zu verdanken haben. Der Anteil von gemischten Projekten – also Projekten mit IT-Freiberuflern – wird, wie Branchenkenner voraussagen, in den nächsten Jahren auf mehr als 40 Prozent steigen. Es wäre auch aus diesem Grund wünschenswert, dass die Verschwiegenheit zum Einsatz freiberuflicher IT-Experten bald der Vergangenheit angehört.

Denn IT-Freiberufler, die dem Unternehmen über einen befristeten Zeitraum ihr Spezialwissen zur Verfügung stellen, verhalten sich laut aktueller

Studien überdies loyal und dem Projektteam und Unternehmen verpflichtet. Dies geht aus einer aktuellen IBE Studie (Institut für Beschäftigung und Employability) hervor. Fast alle 464 befragten Unternehmensverantwortlichen äußern sich positiv hinsichtlich der Integrationsfähigkeit und Loyalität der Freiberufler gegenüber dem Unternehmen. Mit 25 Prozent ist die Motivation der Externen sogar um einen Prozentpunkt höher als die Einsatzbereitschaft der Festangestellten.

Links

www.beenen.de

www.gbcn.de

Interne Probleme durch Transparenz

Michael Grüne, GBCN Gruene Business Consulting Network: „Die Gründe wurden mir gegenüber meist offen kommuniziert. Grundsätzlich betrifft dies nicht nur IT-Freiberufler, sondern durchaus auch Angestellte von Unternehmensberatungen, Service-Providern etc., wenn diese im Rahmen eines Projektes und nicht im Rahmen eines ohnehin bereits extern vergebenen Services beauftragt werden. In den meisten Fällen gibt es einen Einstellungsstopp im Unternehmen oder sogar einen Stellenabbau. Wenn Unternehmen in diesen Situationen die Zahlen zu beschäftigten Freiberuflern veröffentlichen würden, erzeugt dies oft Reibungspunkte mit der Belegschaft oder dem Betriebsrat, dessen Aufgabe es natürlich ist, interne Arbeitsplätze zu erhalten und offene Stellen durch interne Mitarbeiter zu besetzen.“

Meiner Erfahrung nach tragen also weder die IT-Freiberufler noch festangestellte, externe Berater daran eine Schuld. Grundsätzlich würden natürlich alle Freiberufler es begrüßen, wenn die Zahlen auf dem Freiberuflermarkt transparenter wären, allerdings kann ich vollkommen nachvollziehen, warum viele Unternehmen die Zahl beschäftigter Freiberufler nicht veröffentlichen und dadurch etwaige Probleme mit den Betriebsräten vermeidet.“

